

Aus der Stadt Halle

Palmarum.

Für zahllose Familien im deutschen Vaterland hat der heutige Palmsonntag besondere Bedeutung, wird zum Tag besonderer Weiße. Palmsonntag war's, wo Jesus Christus den größten Erfolg seines Lebens sah. Als König zog er in die Tempelstadt. Und das König zog er in die Tempelstadt. Und das König zog er in die Tempelstadt. Und das König zog er in die Tempelstadt.

Wie habt ihr euch danach gefehlt, nach diesem großen Moment, wo der Zwang der Schule endet und ihr hinausretet in die weite stolze Welt des Erwerbs. Viel trübe Bilder haben euch umschwebt. Nur gemacht! Bald werdet ihr's begreifen: Was da vor euch liegt als das Land der Freiheit und der Freude, das bringt euch gar enge Pflicht. Das Lernen hat nicht aufgehört. Von neuem hebt es an, und härter als in der Schule steht daneben der Zwang. Da werdet ihr oft den nötig haben, in dessen Namen ihr heute zum Altar tretet, daß er euch Kraft, sittliche Kraft gebe, den Kampf ehrenvoll zu bestehen und treu zu bleiben euch selbst und eurer Pflicht. Was da lacht mit gleichem Schein, das ist nur Blendwerk. Verderben birgt sich hinter den Genüssen. Und nie ist der Mensch mehr in Gefahr, darin sein Bestes zu verlieren, als in dem Alter an der Schwelle zum Jüngling.

Mehrfach lautet die Verjüngung. Da ist es ein christliches Beginnen, daß mehr als in unserer Jugendzeit Männer, die die Jugend lieben, sich neben den Eltern bemühen, die jungen Menschenkinder, unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen, in rechten Schutze zu nehmen, sie zu behüten vor den Verlockungen, sie wahren Frohsinn zu lehren. Mit kundiger Hand zeigen sie den jungen Leuten allerlei Freuden, die wahrhaft das Herz erheben und Körper und Geist härten und erfrischen.

Gott wolle seinen Segen dazu geben und recht vielen es von Herzen kommen lassen, was Karl Gerold den Konfirmanden zuruft:

Junge Rosen, frische Rosen,
Blüht dem Herrn zur Freude fort.
Sonn' und Regen woll' er geben,
Daß ihm leins, ach, leins verdoort;
Daß ihr Rosen unentblättert
Gleißt in frommer Scham und Zucht,
Daß ihr Rosen unentwettert
Reift zu edler Geistesfrucht.

Die Steuererhöhungen.

Steigerung des Wasserpreises / Hohe Einnahmen aus der Getränkesteuer
Vierbeinige Steuerzahler / Allmähliche Angleichung an die Friedensmiete.

Aus der Denkschrift, die der Magistrat dem neuen Haushaltsplan zur Erläuterung mitteilt, haben wir gestern herausgehoben, welche Aufwendungen im Wirtschaftsjahr 1925 zu machen sind. Heute geben wir im wesentlichen das wieder, was der Magistrat über die Kostendeckung sagt. Dabei sei davor bemerkt, daß neben den Steuererhöhungen, über die wir kurz berichtet haben, eine Erhöhung des Wasserpreises von 14 auf 17 Pf. bevorsteht. Der Magistrat führt den überzogenen Nachweis, daß er bei den knappen Mitteln, die das Reich unserer Gemeinde zuweist, den Etat nicht anders balancieren kann als durch Auslöschung aus solcher Einnahmequellen. Hervorgehoben sei noch die Feststellung, daß im laufenden Wirtschaftsjahr die Mieten allmählich die volle Höhe der Friedensmiete erreichen werden.

Sehr einträglich hat sich die Getränkesteuer gestaltet. Der Vorschlag des Vorjahres ist fast übertrumpft. Von neuem Wirtschaftsjahr rechnet man mit 330 000 Reichsmark, eine recht stattliche Summe. Ungefähr die gleiche Summe, nämlich 300 000 Mark, sollen die Hunde dem Stadtfiskus einbringen.

Am einzelnen führt der Magistrat aus: Der Etat der Kapital- und Schuldverwertung sieht auch Mittel für den Zinsen- und Tilgungsdienst der alten Anleihen auf Grund des Abwertungsgesetzes vor.

Erheblich geringer, als im Vorjahre, ist der gemeinschaftliche Dispositionsfonds ausgestattet. Nach den Erklärungen der Zentralbehörden muß mit einer mehr als bescheidenen Erhöhung der Gehälter,

nachträglich in den unteren Gehaltsgruppen, gerechnet werden, zumal, da im Laufe dieses Rechnungsjahres eine allmähliche Steigerung der Mieten bis zur Höhe der Friedensmieten beabsichtigt ist. Da von den rund 820 000 Rm. des Dispositionsfonds etwa 250 000 Rm. für allgemeine Zwecke vorgezogen sind — ein gewiß äußerst mäßiger Betrag! —, so würden für etwaige Gehaltsaufhebungen etwa 570 000 Rm. verfügbar bleiben, eine Summe, die bei einem Befolungssatz von mehr als 8 Mill. Rm. wohl kaum zu bemängeln sein dürfte.

Wird man nach diesem Gesamtüberblick anerkennen müssen, daß der Haushaltsplan mit der durch die Zeitverhältnisse gebotenen, oft rüchlichen Sparmaßnahme ausgestattet ist und daß er keine Ausgaben enthält, die auch nur entfernt nach Luxus und Verschwendung aussehen, so hat doch die Deckung der 13 257 200 Rm., die als Finanzbedarf übrig bleiben, noch nie so schwere Sorge und Bedrängnis bereitet, wie in diesem Jahre. Wenn auch die Wirtschaft heute in mancher Beziehung besser steht, als vor Jahresfrist, so muß doch die Stabilisierung der Währung, und wenn auch manche ihrer Zweige heute gefestigter und leistungsfähiger dastehen, als da-

ma, so ist sich der Magistrat doch keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß die aus dem Steuerloos des Reiches zwangsläufig sich ergebende Erhöhung der Gemeindesteuern der Wirtschaft keinen zurecht, die auf der einen Seite kaum betriebsfähig und auf der anderen Seite kaum getragen werden können und die für unsere Volkswirtschaft so bringende nötige Verbesserung der Produktion und damit die Steigerung des Wohlstandes im Inland und im Ausland in bedeutender Weise hindern können. Dasselbe gilt, hier vom Gesichtspunkt der Kaufkraft aus betrachtet, von der Verbesseerung der gesamten Bürgerkraft mit Grund- und Gebäudesteuern. Nur die unabweisbare Notwendigkeit, den Etat unter allen Umständen zum Ausgleich zu bringen, hat jene schwereren Bedenken zu überwinden vermocht.

Die Schwierigkeiten für die Finanzengliederung der Gemeinden sind, wie schon angedeutet wurde, abgesehen von der bedrängten Lage unrunder Wirtschaft, nachträglich daran begründet, daß der ehemals bemittelte und zum Ausgleich geeignete Faktor für die Bedarfsdeckung, die Einkommensteuer, erlirart ist und den Gemeinden vom Reich nach fehlgeleiteten Anteilssätzen zugewiesen wurde. Die zweite Quelle für die Bedarfsdeckung, die indirekten Steuern, ist im wesentlichen kaum geblieben. Die dritte, die Abgaben der Betriebe, kann ebenfalls nicht willkürlich in ihrem Betrage geheizt werden. Als wirklich bemittelte Faktor bleiben also allein die Realsteuern übrig. Die Abgaben der Betriebe erscheinen, um ein formales Moment vorweg zu nehmen, zum ersten Male im Steueretat als Abgaben für die Benutzung der Straßen und als Verwaltungskostenbeiträge. Sie hätten schon immer dorthin gehört, denn sie stellen nicht etwa Betriebsüberschüsse dar, wie sie in privaten Betrieben erzielt werden, sondern echte Finanzleistungen der Gemeinden. Schon hieraus ergibt sich die

finanzwirtschaftliche Unfinnigkeit der vom Reich geplanten Verteuerung dieser Betriebe, die sojagalen auf eine Besteuerung von Steuern hinausläuft; ganz zu schweigen davon, daß diese letzten Endes nur dazu führt, Handel und Gewerbe in den Städten neue Lasten aufzulegen, direkt durch Erhöhung der Wertsteuern, und indirekt, indem diese wiederum neue Lohn- und Gehaltsforderungen der Arbeiter und Angestellten heraufbeschwört.

Im einzelnen soll das Gaswerk etwa denselben Betrag abliefern, wie im Vorjahre; das Elektrizitätswerk 100 000 Rm. mehr, die Straßenbahn 184 000 Rm. mehr. Wenn wir das bisher nicht belastete Wasserwerk zum ersten Male nach dem Kriege (vorher hatte es stets zur Bedarfsdeckung beigetragen) zu einem Beitrage von 150 000 Rm. herangezogen haben, so ist das durch die Notlage des Etats nur allzu sehr begründet. Die Voraussetzung dafür war allerdings eine mäßige

Erhöhung des Wasserpreises, von 14 auf 17 Pf. für den Kubikmeter. Da dieser aber vor dem Kriege bereits 16 Pf. betrug und er mit jetzt 17 Pf. nach unter

den Preisen der meisten anderen Städte bleibt (z. B. erheben Breslau, Leipzig und Göttingen 18 Pf., Magdeburg 20, Frankfurt a. M. 21 Pf.), während Berlin ebenfalls 17 Pf. fordert), so erschien die Erhöhung erträglich, ja mäßig. Bei den anderen Werken ist eine Steigerung der Abgabe ohne eine gleichzeitige Steigerung der jetzigen Preise nicht möglich.

Nach Abzug der Betriebsleistungen bleiben noch 87,93 Proz. zum Finanzbedarf durch Steuern zu decken. In Fortsetzung wäre der größere Teil davon durch die Einkommensteuer gedeckt worden. So betrug z. B. im Jahre 1914 ihr Anteil an der Deckung des Finanzbedarfs 44,78 Proz., wovon noch die größere Hälfte der damaligen Ueberschüsse aus früheren Etats hinzuzurechnen ist, da diese zum größten Teile aus Mehrerträgen aus der Einkommensteuer stammten. Sie waren im Jahre 1914 mit nicht weniger als 10,98 Proz. an der Bedarfsdeckung beteiligt. Daraus zusammen mehr als 50 Proz. gegenüber macht die im Etat für 1925 vorgezeichnete Einnahme von 2,5 Mill. Rm. aus Reichseinkommen- und Körperschaftsteuernanteilen nur 18,86 Proz. des Finanzbedarfes aus, wovon der Anteil an der Reichsumsatzsteuer mit 880 000 Rm. — das Prozent des Finanzbedarfs hinzuzurechnen ist, so daß diese beiden Steuern zusammen mit 25,5 Prozent

kaum halb soviel zur Bedarfsdeckung beitragen, wie die alte Einkommensteuer vor dem Kriege. Kein Argument kann den Kern des Problems der kommunikativen Finanzengliederung klarer herausheben und die Hauptursache der übermäßigen Anspannung der Realsteuern eintuchtender darstellen, als jene beiden Zahlen!

Bei der Schätzung der Anteilssätze an der Einkommen- und Körperschaftsteuer und an der Umsatzsteuer waltet naturgemäß eine gewisse Unsicherheit ab, die in diesem Jahre noch dadurch erhöht wird, daß das kürzlich erlassene Gesetz zur vorläufigen Regelung des Finanzausgleichs die bisherigen Anteile der Länder und Gemeinden an den Realsteuern, insbesondere den 90 Proz. Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, nur bis zum 30. September d. J. bestehen läßt, und die Reichsregierung für das zweite Halbjahr eine Herabsetzung jenes Anteils auf 75 Proz. wünscht. Für eine geringere Schätzung des Aufkommens aus der Einkommensteuer sprach ferner die Tatsache, daß nach dem Entwurfe des neuen Einkommensteuergesetzes die Steuerliche für alle Einkommen vom 1. April d. J. ab wesentlich herabgesetzt werden sollen, und daß die Reichsregierung hieron eine Verringerung des Gesamtaufkommens um 500 Mill. Reichsmark (2 Milliarden statt 2 1/2 Milliarden im Jahre 1924) erwartet. Träte diese Annahme zu, so müßte sich darüber zwangsläufig auch eine recht erhebliche Verminderung der Anteile der Länder und Gemeinden gegenüber dem Vorjahre ergeben, die noch größer werden müßte, wenn vom 1. Oktober d. J. ab das Anteilverhältnis zu deren Ungunsten verändertes werden würde. Letztlich liegt es bei der Umfassung, bei der die Reichsregierung aus der Herabsetzung des Steuerfußes auf 1 1/2 Proz. ebenfalls eine Verminderung des Aufkommens um 600 Mill. Rm. erwartet (1 1/2 Milliarden gegen 2 Milliarden im Jahre 1924). Wenn wir so optimistisch, um nicht zu sagen, so unvorsichtig waren, trotz aller dieser Bedenken in den neuen Etat wieder die im Jahre 1924 tatsächlich aus der beiden Steuern eingegangenen Beträge einzusetzen, so können wir uns dafür nur auf eine offizielle Versicherung des Preussischen Innenministeriums berufen, das den

Für das Osterfest

Unsere Schaufenster bieten Beachtenswertes!



Damen- Blusen, Schürzen, Unterröcke, Strümpfe
Herren- Leibwäsche in Wäschestoff u. Seidentrikot

Oberhemden, Sporthermen, Schlafanzüge, Socken
Krawatten in hervorragend schöner Auswahl

Kinder-Bekleidung

Entzückende Frühjahrs-Neuheiten

Gardinen * Teppiche * Tischdecken

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leipziger Str. 6 Halle (Saale) Fernruf 6292

Neuregelung der Wohnungsvergebung.

Freischeine für alle Wohnungsgruppen.

Die Schwierigkeiten, die sich dem bisherigen System der Wohnungsvergebung durch das Wohnungsgesetz entgegenstellen, haben das Wohnungsamt Ende v. J. veranlaßt, gewisse Erleichterungen bei Vergabe von Kleinfamilienwohnungen nebstweise einzuführen zu lassen. Wohnungsluchende, denen das Wohnungsamt einen sogenannten "Freischein" (blaue Ausweiserte) ausstellt, hat, haben seitdem das Recht, freigelegene Wohnungen von 1 bis 2 Räumen innerhalb 7 Tagen nach Freischeinvergabe für rechtmässige Inhaber blauer Karten, wie aus einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, auf Wohnungen aller Grössengruppen ausgedehnt werden.

Mahgebend für diese Ausdehnung des Freischeinverfahrens ist einmal die Bekämpfung des neuen Verfahrens für die Kleinfamilienwohnungen, zum anderen die fähigkeitsgemässen Erfolge bei der Vergrößerung des Wohnungsamts beim Wohnungsamt. Das Wohnungsamt muß die freierwerbenden Wohnungen, deren Zahl im Monatsdurchschnitt jetzt etwa 60 beträgt, häufig fünfmal und öfter vergeben anbieten, bis sich ein Mietwilliger findet. Das liegt teils daran, daß heute die Höhe des Mietpreises, der für gleichgroße Wohnungen je nach Lage und Ausstattung der Wohnungen sehr verschieden ist, wieder für die meisten Familien ausschlaggebende Bedeutung hat, teils daran, daß die Wohnungen vielfach minderwertig sind, und nicht zuletzt daran, daß Wohnungsluchende auf Grund längerer Wartezeit besonders hohe Ansprüche an das Wohnungsamt stellen zu können glauben. Die Folge des vergeblichen Arbeitens ist langes Geirren der Wohnungen, widerrechtlicher Bezug, allgemeine Erregung der wohnungsluchenden Bevölkerung, die in einer von Monat zu Monat wachsenden Flut von Beschwerdebriefen ihren Ausdruck findet.

Die unzulässigen gesetzlichen Bestimmungen erschweren die Arbeit des Wohnungsamtes, anstatt sie zu erleichtern. Bezeichnend für die Entwicklung des Geschäftsverkehrs im Wohnungsamt ist die Tatsache, daß die Zahl der mit Erteilung des Schriftverkehrs beschäftigten Beamten neuerdings fast verdoppelt werden mußten.

Um das Freischeinverfahren in Halle auf sicheren Boden zu stellen, hat das Wohnungsamt ähnliche Einrichtungen an Ort und Stelle in reichlich bewohnten Gebieten eingehend geprüft und die dort beobachteten Fehler ausgeschaltet, so daß schlechte Erfahrungen, wie sie in einzelnen westlichen Städten gemacht worden sind, hier nicht zu erwarten sind.

Die Einführung des Freischeinverfahrens hat freilich wesentliche Verbesserungen bei der Auswahl der wohnungsbedürftigen Familien und bei der Behandlung von Vergehungen gegen die wohnungsmangelrechtlichen Bestimmungen zur Folge. Freischeine (blaue Berechtigungskarten) erhalten nämlich nur solche zur befähigten Zustimmung vorgewiesenen Wohnungsluchenden, deren Unterbringung auf Grund gesetzlicher Vorschriften amtsärztlichen

Zeugnisses, hauptsächlich des Erläuternden oder sonstigen schwerwiegenden Gründen unter Verabsichtigung der verbräutlichen Wartezeit unabsehbar ist. Daneben können Freischeine ohne Rücksicht auf die verbräutliche Wartezeit auf Grund von besonderen Leistungen im Interesse des allgemeinen Wohnumfeldes (Hergabe von Alt- oder Neuraum) ausgedehnt werden. Der allgemeine Wohnungsluchende, muß hierbei einen Vorteil haben. Die Ausstellung der Freischeine erfolgt nicht bürokratisch, sondern in jedem einzelnen Fall auf Beschluss der Zuweisungskommission des Wohnungsamtes (Deputation im Sinne des § 59 der Städteordnung) unter gleichzeitiger Bestimmung des Umfangs des Wohnantrages. Die Zuweisungskommission gibt jeweils nur die doppelte Zahl der im Monatsdurchschnitt freierwerbenden Wohnungen aus. Anträge auf Ausstellung von blauen Karten sind daher zweifach.

Bei diesen Grundfragen können künftig kinderlose Ehepaare, sofern sie nicht zu denjenigen bevorzugten Gruppen gehören, keinesfalls auf Zuteilung eines Freischeines rechnen. Sie werden vielmehr versuchen müssen, sich auf andere Weise, entweder auf dem Umweg über § 4 B. M. G. oder durch Beteiligung an der Erstellung von Neubauwohnungen, selbst zu helfen. Sie werden jedoch eher als Ehepaare mit Kindern in der Lage sein, Erparnisse zum Erwerb einer Wohnung zu machen.

Aus der Bekanntmachung ist ferner noch als besonders wichtig hervorzuheben, daß Bestrafungen mit Geld und sogar mit Gefängnis künftig beruhen zu gewärtigen hat, der unbefugte Wohnungsluchende des Wohnungsamtes nicht anmeldet oder ohne schriftliche Erlaubnis (Genehmigung des Mietvertrages) bezieht. Widerrechtlich bezogene Wohnungen werden unadmässig zwangsweise geräumt. Dabei wird erneut vor Anmietung von Wohnungen gegen "Wohlfahrt" gewarnt.

Das Wohnungsamt behält sich im übrigen das Recht vor, in besonderen Fällen freigegebene Wohnungen, ohne die achtstägige Verfügungsfrist abzuwarten, sofort für wohnungsluchende Familien in Anspruch zu nehmen. Derartige Fälle sind in den Freischeinverträgen schon nur dann gegeben, wenn die Anmietung von Wohnungen durch kinderreiche Familien aus Schwierigkeiten fließen oder wenn Mietmüher beobachtet werden sollte. Derartige Fälle sind in den Freischeinverträgen nur vereinzelt vorgekommen und im allgemeinen durch nachträgliche Vergütung des Mieters auf das M. G. leicht zu vermeiden.

Nach Einführung des neuen Verfahrens wird das Wohnungsamt nur noch an zwei Tagen (Dienstag und Freitag vormittags von 9 bis 12 Uhr) für den Publikumsverkehr geöffnet sein. Die freierwerbenden Wohnungen werden den Freischeinhabern täglich an den beiden Tagen zum Wohnungsamt durch Aushang bekanntgegeben.

Zu Hilfe!

Sie hängt an mich ernstlich zu befragen — schon einige Male habe ich es mir verbieten, immer neubegeben. Jetzt packt mich aber doch die alte Wut.

So geht es: faum wird es etwas warm, schon ist diese Frau hoch und überdies. Die erste Fliege nämlich, die mit bewunderungswürdiger Ausdauer meine Denturhin umfliegt.

Mit Einrichtungsgegenständen nach ihr zu werfen, scheint nutzlos, immer trifft man den Zerleger. Den halben Tisch habe ich schon mit Kleister beschmiert, ebenso das Telefon, einen besetzten Bierpunkt des Plageselges.

Der Erfolg war bisher negativ. Ein halber Kessel meines Ades blieb am Schreibtisch liegen und mein hoher Kollagen pfeife mählich zwei Drittel seines Chores zum Telefonhörer los. Das steigerte unsere Wut. Aber die Fliege ist höchlich lächelnd an der Decke neben dem Kronleuchter. Selbst mit Würfelsteinen kann man da nicht arbeiten.

Treibst du das Morbsvieh so weiter, — ich glaube, ich ziehe aus. D.

Ein Primelmarkt.

Infolge der frühen Witterung hatte man heute die jungen Gänse häufig zu Hause gehalten. Der Wochenmarkt litt unter dem Witterungsumschlag. Bei den Fleischständen war der Umsatz größer, aber auf dem Geflügel- und Fischmarkt blieb es ziemlich leer, trotzdem das Angebot groß war. Butter, Käse und Eiern in sehr guter Qualität waren reichlich vorhanden. Von Hühnern gab es Wespen und Biele.

Altenfrauen wurden Primelsträuße feilgehalten, das Stück zu 10 Pfennigen. Sie lagen neben den Eiern und der Butter, neben dem Käse und dem Pflaumenmus.

Ein Riesenfisch im Zoo.

Mit dem Frühlings sind auch eine Anzahl neue interessante Gasse in den Zoo eingegangen. Die Klapperstörche haben Beluh erhalten von einem Beter aus Indien, den 1,5 Meter hohen Riesenfisch, Eigenname eines Fischhändler aus dem Hamburger Meis, der Halbfelsen aus Madagaskar. Das Aquarium beherbergt neuerdings Riesenperlerer exotischerer Kröten und Schnecken und zwei frei umherliegende Flugschilde. Besonders Interesse erwecken die Gnamptelen, wenn sie behäbiger Ruhe mit dem unabdingbar zum Einber nach jeder Richtung beweglichen Augen nach Insekten jagen, wie sie dann durch weites Vorhinein der langen Zunge, "zu lischen".

Von den zurzeit galizierenden Laupapen hat der 8-jährige Jubs Kitt die lange Kette nicht reibungslos überstanden. Er liegt jetzt in der Klinik, wo er in einem richtigen Bett sich erholen kann. Ebenso ist ein alter Rappenhund schwer, sich an die mitteleuropäische Kultur zu gewöhnen. Er verbrachte eines Tages in nördlicher Richtung, wohl um seinen Herrn zu suchen. Am anderen Morgen hatte er sich aber zu dem Sappensfeld zurückgefunden. Die Korrellungen finden Wochentags um 8 und 1/2 Uhr nachmittags, außerdem noch Sonn- und Feiertags, vormittags 11 Uhr, statt.

Frecher Ueberfall.

Gestern nacht 1/10 Uhr überfielen drei junge Burshen in der Bedürfnisanstalt in der Geobener Straße eine Besichtigungsinpektoren, um auszuspiandern. Sie traten ein, schloß auf ihn zu, würgten ihn am Hals und warfen ihn zu Boden. Dann entriß sie ihm die Brieftasche mit 600 M. Inhalt und eine Aktentasche, in der sich Fonds der Versicherungsgesellschaft Viktoria in Höhe von 2000—4000 M. befanden. Der Ueberfall wurde von Frauen, die das Stöhnen hörten, aufgefunden. Er lag noch hilflos am Boden. Hinzukommende Männer brachten ihn zur Polizeiwache. Dort erfolgte er sich wieder, so daß man ihn in seine Wohnung führen konnte. Die ganze Gegend wurde nach den Tätern abgesehen, aber vergebens.

Von einem Motorradfahrer wurde gestern vormittag vor dem Grundhof Rannfischstraße 1 ein 22-jähriges Mädchen angefahren. Im Krantenwagen brachte man sie zur elterlichen Wohnung. Dort stellte der Arzt Blutergüsse in die rechte Hüfte und den rechten Oberarm sowie einen Harnschloß fest. Nach beschleunigter Heilung trifft den Motorradfahrer kein Schuld.

Selbstmord. Gestern, gegen 11 Uhr nachmittags, sprang das Kinderkranke Elisabeth Werner, 19 Jahre alt, von der Johans-Wiese auf die Saale und ertrank. Sie soll aus Liebesmüde Selbstmord begangen haben. Die Lebensmüde war in einer Konditorei in Stellung.

Parfisch im Randsinn!

Am Freitag, 10. April (Karfreitag) wird im Berliner Rundfunk (Mitglied: Professor Dr. Max v. Schillingen) der Parfisch Wagners aufgeführt werden und zugleich auf den Mitteldeutschen Sender in Leipzig-Dresden übertragen werden. Den Amortias singt Kornelius Bronsgeest, Fritze Dirf Wagner, Gernandung Carl Braun, Parfisch Walter Ritzhoff, Klingelberg Friedrichs, Kunze Emmy Wittenberg, die Blumenmäderin angeführt von Violetta Schabow. Um 1.30 Uhr wird Intendant Dr. Max v. Schillingen einen Vortrag halten. Um 3 Uhr beginnt der 1. Akt, der 2. Akt 5.45 Uhr, der 3. Akt 8 Uhr. Zwischen jedem Akt ist eine Pause von ca. einer Stunde vorgesehen.

Gemeinden eine solche Entlastung empfiehlt, wobei es allerdings von der wiederum reichlich optimistischen Annahme ausgeht, daß der geborne Ertrag nicht zu erismenreifer auch über den 1. Oktober d. J. hinaus bestehen bleibt, da es ebenso wie die Gemeinden den Standpunkt vertritt, daß die geplante Erhaltung auf 75 Proz. innerhalb 10 Jahren für die Gemeinden schließlich unerschöpflich ist.

Bei den indirekten Steuern ist die Begünstigungsteuer

mit 700 000 M. Ertrag (+ 70 000 M.) eingeschätzt, damit aber die absolute Grenze der Ertragsteuerschuld erreicht sein dürfte. — Die Ertragsteuer hat den Anschlag für das Vorjahr ebenfalls übertraffen und ist mit ihrem veranschlagten Ertrag von 330 000 M. eine erfreuliche und nicht mehr zu bezeichnende Stille des Etats geworden.

Die Bundessteuer soll nach unserem Antrage um 50 Proz. erhöht werden und demgemäß 100 000 M. mehr erbringen. —

Das unferne Darfaktens aus den bisher behandelten Ertragsarten höhere, als die angegebene Ertragsteuer nicht zu erismenreifer auch über den 1. Oktober d. J. hinaus bestehen bleibt, da es ebenso bittere wie unumgängliche Notwendigkeit, den allzu großen Rest des Bestbetrages aus den Realsteuern zu decken.

Die Grundsteuer soll bei einem Zuschlag zu flauen Grundbesitzsteuern von 200 Proz. (gegen 100 Proz. im Vorjahr) 2 400 000 M. einbringen und damit 18,10 Proz. des Finanzbedarfs decken. Das ist nicht weniger mehr, als der entsprechende Anteil im Jahre 1914, der 15,33 Proz. betrug. Ein 1/3 nach der Zoll mag darin liegen, daß sehr zahlreiche Gemeinden schon im vorigen Jahre bei 200 Proz. Zuschlag angelangt waren, was sich aus daraus ergibt, daß die Durchschnittszahl für den Anteil der Grundsteuer an der Verbräutlichen in allen westlichen Städten schon im vorigen Jahre 17,10 Proz. betrug, während sie sich in Halle nur auf 12,30 Proz. stellte.

Da uns bei 200 Proz. Zuschlag die übertriebene Grenze für die Belastung der Grundsteuer erreicht zu sein scheint, bleibt für die

Gewerbesteuer

der außerordentlich hohe Wert von 3 Mill. M. zu tragen übrig. Er soll durch einen Zuschlag von 1500 Proz. zu den flauen Lohnsummen-Grundbeiträgen (= 1/3 nach der Lohnsumme, gegen 1 Proz. 1924) und durch 720 Proz. Zuschlag zu den flauen Grundbeiträgen zum Gewerbeertrag (gegen 200 bzw. 300 Proz. 1924) aufgebracht werden. Auch hier muß des Vergleiches wegen herangezogen werden, daß die Gewerbebesteuerung in Halle bisher weit geringer war, als in der großen Mehrzahl der anderen Städte, und wahrlich nicht trotz der erhöhten Zuschläge aus geringeren bleiben wird. Das geht mit aller Würdigung aus den vorliegenden Stadtrechnungen der Prozentzahlen hervor, die den Anteil der Gewerbebesteuerung an der Deckung des Finanzbedarfes zeigen: In Halle wird dieser Anteil im nächsten Jahre 22,63 Proz. betragen. Im Durchschnitt aller westlichen Städte beträgt er bereits im vorigen Jahre 20,1 Proz., während er in Halle nur 10,7 Proz. ausmachte! Das kann natürlich nicht hindern, die objektiv äußerst schwere Belastung festzustellen, die auch in Halle Handel und Gewerbe jetzt erfahren sollen.

Schiedspruch

für die mitteldeutsche Landwirtschaft.

Vom 10. April 1925 erhob sich der Epochenbarshen um drei Pfennig pro Stunde. Diese Verneuerung gilt vorbehaltlich ungenügender Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse bis zum 31. Dezember 1925. Die Ritzern 4 und 5 des Schiedspruches vom 7. März bleiben unverändert.

Die Köchin im Gesellschaftskleid.

Waffenprüfung im Zuhausaal.

Die Vorträge, die im Zusammenhang mit der Gasmereidende abends 8 Uhr im Zuhausaal stattfanden, erfreuen sich eines sehr guten Besuchs. Die Räume, von der herab sonst Nieder, Berle und Profa ertönen, wo Tänzerinnen ihre Kunst zeigen und Redner ihre Stimme erschallen lassen, ist in eine Röhre verwandelt. Eine Reihe Gescherbe sind aufgestellt und auf ihnen brodeln es in Tönen, daß es eine Freude ist. Am Freitagabend gab es folgendes Menü: Kartoffeln mit Woberräden, Sauerkraut, Götter und Braten, Wabern, Fisch gefischt und getarnt. Ruchen.

Eine lustige Rheinländerin, Fräulein Moers, hantiert als Köchin. Die Verwendung der Apparate ist so einfach, daß sie nicht einmal eine Schürze vor ihr Gesichtsfeld zu binden brauchte. Ganz genau wird jeder einzelne Geräuschgegenstand erklärt und die Anwendung der verschiedenen Systeme von Kopf- und Bratapparaten erläutert. Während ihrer Ausführungen guckt die Dame ab und zu mal in einen Topf, dreht mal an einer Flamme, das ist alles. Die Schürze tragen sich von jeder ohne Umfragen, Woberräden usw.

Schließlich war das Essen fertig und es wurde getafelt. Jeder Golt bekam einen Teller und einen Löffel, aber es waren mehr Gaste als Löffel da, und so mußten viele ungeschützt nach Hause gehen. Darum ist es ratsam, sich einen Löffel mitzubringen, Teller gibt's genug. Man kann sie sogar mit nach Hause nehmen.

Verkaufe also keine Hausfrau, die sich für die Verwendung des Gases in der Küche interessiert, die weiteren Vorträge zu besuchen.

Einige interessante Filmvorführungen schließen sich dem Vortrage an.

Im oberen Saale spielt am Freitagabend Oberingenieur Aldredt einen gut belaudeten Vortrag über die Verwendung des Gases in den metallverarbeitenden Gewerbezweigen. Die Mitglieder der Kommerz- und Installationszwangsinnung, die zusammen mit dem Schiedspruchswert die Ausstellung im Zuhausaal veranstaltet sind gerne bereit, kostenlose Auskünfte über die Verwendung des Gases im Haushalt, im Gewerbebetrieb und bei der Industrie zu erteilen. Sehenwert ist die überaus reichhaltige Ausstellung von Verbrauchsgegenständen aller Art, Waberräden, Köcheln usw. Wichtig ist, daß die Apparate auch auf Teilzahlung abgegeben werden, damit selbst die minderbemittelte Hausfrau der Vorteile teilhaftig wird, die mit dem Gebrauch des Gases im Haushalt verbunden sind.

Schwurgericht.

Unter der Anklage der schweren Körperverletzung mit Todeserfolg stand gestern vorm Schwurgericht der 30-jährige Schlossmeister Franz Killa in Langenbogen.

Killa war eine Zeitlang bei der Reichspolizei, dann bis 1920 im Baltikum, später fuhr er zur See und kam zur Schutzpolizei nach Halle. Hier nahm er in amtlicher Eigenschaft an den Hausdurchsuchungen nach Waffen teil, die damals im Anschluß an die Putzige stattfanden. Das nahmen ihm die kommunikalisch gerichteten Arbeiter sehr übel. Als er aus der Stuppo austrat und in der Zuder-

fabrik Langenbogen Arbeit bekam, zeigte ihm die Beschäftigte ihre Feindseligkeit, indem sie in den Streik trat. Killa's Freude an seinen Arbeitskollegen wurde dadurch nicht gerade geteilt, im Gegenteil, sein Unmut über die Kommunisten wuchs.

Im November vorigen Jahres fand in Langenbogen eine Woberräumen statt. Killa erhielt von einem Ingenieur den Auftrag, Wächter zu verteilen. Aber er tat das auch nach der Arbeitszeit. Dabei geriet er, obwohl ihn der Ingenieur warnte, in die kommunikalische Verarmung. Die Schreie empörte ihn und er machte Zwischenrufe. Um Zusammenstöße zu vermeiden, forderte ihn der Oberlandjäger auf, den Saal zu verlassen, und Killa kam dem Erläuternden nach. Später aber geriet er außerhalb des Hofes mit dem Arbeiter Schmidt zusammen, der kommunikalischer Führer ist. Dabei erhielt Schmidt, der sich in Begleitung mehrerer Parteigenossen befand, einen Stich. Man brachte Schmidt zum Arzt, der die Wunde nähte, aber es trat Blutvergiftung ein und Schmidt starb.

Killa erklärte in der gestrigen Verhandlung, er habe in Notwehr geschossen. Die Kommunisten hätten ihn bedroht. Sie seien stets gegen ihn feindselig aufgetreten, weil er als Stuppo an der Waffenliste teilgenommen habe. Man habe ihn geschlagen, darauf habe er geschossen.

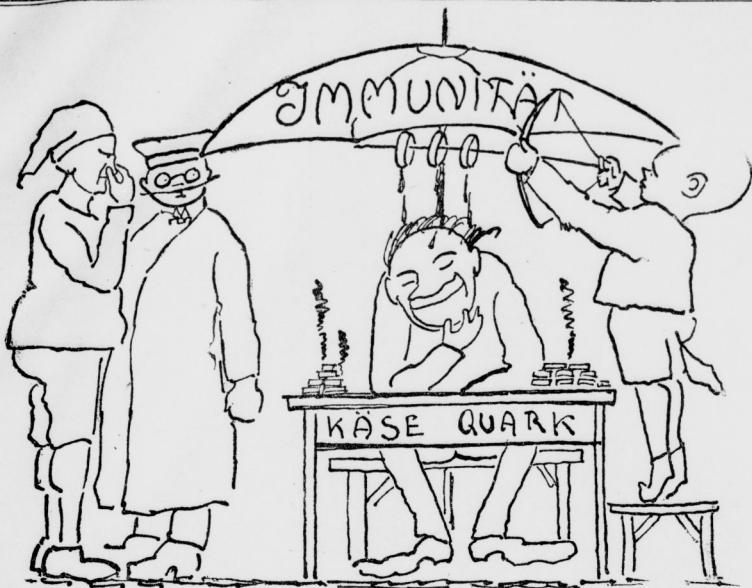
Das Gericht verneint aber Notwehr. Der Staatsanwalt beantragte nunmehr die Todesstrafe, dann fünf Jahre Gefängnis. Das Gericht erklärte auf drei Jahre, 14 Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Pottel & Broskowski G. m. H. Eierweine von künstlicher Geschmack

Kalle a. S. ♦ Wein-Großkellereien ♦ Halle a. S.

FRÜHLING IM WELTKURBAD WIESBADEN

Deutschlands größtes Heilbad
Wiesbadener Festwochen in Wort, Ton, Tanz und Sport



Für den „Käsestampf“ zeichnet verantwortlich ein Landtagsabgeordneter. Immunität, ein schönes Wort: Dem Beigen harter Schirm und Hort. Ein Kommunist als Immunität Auf diesem Bild ersichtlich ist.

Der „Käsestampf“ Munition Nicht man in weiter Ferne schon. Und ist die Waffe noch so milde, Man braucht sie frech und hinterlistig, Wird unverkündet und mächtig tödlich, Hat keine Furcht, sie ist nicht nötig.

Man hat ja nur ein Kieselstein, Sonst ist im Staate manches faul. Laßt stehen ihn in guter Ruh, Doch haltet euch die Nasen zu.

18. Sinfonie-Konzert im Zoo

Das Programm dieser letzten dieswintertlichen künstlerischen Veranstaltung wies nur Werke Beethovens auf und schloß damit den Ring in vornehmer Weise; denn das erste Konzert war ebenfalls dem Vollender der Sinfonie gewidmet. Leider konnten wir dem Ehrenabend des Dirigenten nicht von Anfang an beimohnen. Wir hörten nur den Schluß der Pastorale-Sinfonie und kamen so noch zur rechten Zeit, um den langen Zug der Ueberbringer der vielen Lorbeerkränze und Liebesgaben zu sehen, der sich feierlich auf die Bühne zu bewegte. Der Beifall wollte nicht enden; ein Beweis, daß es Benno Platz gelungen ist, eine fastliche Zahl begeisterter Zuhörer im Vorhofe des Tempels zu versammeln und aufs tiefste zu bewegen.

Im zweiten Teil des Konzertes bot Fräulein Amette Garlep aus Bernburg Beethovens herrliches Es-Dur-Klavierkonzert wenn auch nicht in erschöpfender, so doch in durchaus anerkennenswerter Weise. Sie zeigte gelantes musikalisches Empfinden und eine feingehörte Technik, und hatte aus dem Schach-Mädel, dessen Ton im Forte eine nicht ganz unberührte Vergangenheit offenbart, heraus, was in ihren weiblichen Kräften stand. Kapellmeister Pläß war seiner Sinfonie ein gewandter und schlagerfertiger Begleiter mit dem Orchester.

Den markanten Schlußstein des Abends bildete, wie seinerzeit im ersten Konzert, die D-Moll-Opern-Ouvertüre, die erschütternde, hinreißende und gewaltige Zusammenfassung der Oper „Fidelio“. Vielleicht daß die Vorhofsbesucher den künstlerisch überaus strebenden Dirigenten in seiner Auffassung etwas beeinflussten: wir haben dieses in seiner Art unvergleichliche Werk schon bedeutender vom dem Leiter der Wittkindkapelle gehört. Der Allegretto wurde etwas zu fertig und lebhaft genommen, so daß eine wirksame Steigerung im Finale nicht gut möglich wurde.

Eine im Programm gebotene Uebersicht über die in dieser Saison gebotenen Werke offenbart aufs deutliche, welche wertvolle musikalische Kulturarbeit Benno Pläß da draußen im Norden der Stadt vollbringt. Gediegene und beglückende Koll wurde da den Beschauern ne abfolgt. Außer fünf Sinfonien Beethovens kamen drei aus Mozarts Feder.

fünf des Altmeyers Josef Haydn, ein Orchester. Teils des eigentlichen Schöpfers des finsternen Orchesterfests Hof. Stammt es eine Sinfonie von Strauss, Brüdner, Schubert, Schumann und R. Kolkmann zur Aufführung. Konzert-Ouvertüren und sinfonische Dichtungen fast aller Zeiten und Völker Europas wurden vermittelt, wertvolle Klavier- und sonstige Instrumentalkonzerte von Phil. Em. Bach an bis zu Grieg, Gellänge und Arlen in geschmackvoller Auswahl.

Kurz, der ständige Besucher mußte eine reiche Ausbeute mit nach Hause nehmen. Es ist darum gar wohl zu verstehen, wenn der Wunsch laut wurde, daß das 18. Konzert nicht das letzte sein solle, sondern daß Kapellmeister Pläß auch fernherhin Liebe und Verständnis für höchste Kunst weiter verbreiten und seine Kräfte der Stadt und dem Zoo widmen möge.

Martin Frey.

Weiterbericht der Wetterwarte Almenau.

Die Temperatur stieg gestern bei meist heiterem Himmel tagsüber stellenweise auf 19 Grad Celsius. Einzelne Wolkenbröckchen brachten übergehend leichte Regenfälle. In der Nacht hat sich über Bayern eine kleine Depression entwickelt, die heute früh in Thüringen allgemein starke Bewölkung und etwas stärkere Regenfälle in der Nacht gebracht hat. Vom Ocean her nähert sich eine neue kräftige Zyclone, an deren Vorderkante wir für heute zu erwarten haben.

Wetterausgabe für Sonntag.

Nachts vielwolkeig. Teilweise heiter. Am Tage warm. Keine Niederschläge.

Kirchensteuer. Auf die amtliche Bekanntmachung betreffend Erhebung der Kirchensteuer für das Kirchenjahr 1925, die sich im heutigen Amtsblatt unserer Zeitung findet, wird hingewiesen.

Die Anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, ist am Sonntag, den 5. April, vormittags von 10-11 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet. Am 10. April findet eine Führung mit Vorzeigung besonderer Präparate statt.

Stadttheater. Am heutigen Sonnabend, 7. April, „Orpheus in der Unterwelt“ mit Eva Graf als Gek. — Sonntag, abend 7.45 Uhr, zum ersten Mal in dieser Spielzeit und in neuer Einbildung: „Die Schöne und der Adrevelkaiser“; Gek. Reumüller und Eva Graf. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Eleonore Weiß a. G., Erna Kischhoff, Gertrude Boehmer, Robeline

Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C. / Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Stoffwechselliden und Erkrankung der Atmungs- u. Verdauungsorgane / Brunnens- und Pastillenversand durch das städtische Brunnenkontor / Gute Unterkunft bei äußerst mäßigen Preisen / Einreise unbehindert / Für Deutsche genügt ein von der Ortsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild oder ein Reisepaß / Hotelverzeichnis mit Preisen und Auskünfte durch das Städtische Verkehrsbüro.

Sonntags ab 4 Uhr Künstler-Songzeit statt. Morgen Sonntag im großen Spielplatz großer Ball.

Abereinsnachrichten

Stützungen aus Dorothea also werden unter dieser Rubrik zum regelmäßigen Bericht aus 10 Zeilen für die Zeit aufgezählt.

Ende-Berein, Infanterie-Regt. Nr. 4. Unsere Monatsversammlung findet am Mittwoch, 8. April, 8 Uhr abends, im E. Vereinshaus, Mittelstraße, statt. Dem Verein noch fernliegende Kameraden sind herzlich eingeladen.

Verein der Off- und Westpreußen. Sonntag, 5. April, abends 8 1/2 Uhr, im Neumarktschenhaus außerordentliche Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Vorher pünktlich 8 Uhr Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Bartel-Berlin. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Verein ehem. 72er. Dienstag, 7. April, 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im „Mars-Louise“. Festfolge für das Stiftungsfest am 2. Mai. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden. Sonstiges. Ehemalige 72er auch als Gäste willkommen.

Verein ehem. 36er. Am Dienstag, 7. April, im Vereinslokal, Vorkonferenz. Volkshilfliches Erscheinen dringend erwünscht. **Wiesbadener-Vereinigung.** Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr, findet im Neumarktschenhaus ein Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Bartel, Berlin, statt. Wir bitten um zahlreichste Beteiligung.

Deutscher Club, Ortsgruppe Halle. Monatsversammlung Montag, 6. April, abends 8 Uhr, im „Hoflager“. Besonders wichtige Tagesordnung: Nachmittagsbildung. Erläuterung des Vereinswesens. **Wittkindkapelle.** In ihren Wohnungen können die Vorstandsmitglieder keine Auskünfte mehr erteilen.

Deutschnationale Volkspartei. Montag, 6. April, abends 8 Uhr, Nähabend im Landesverband, Leipziger Straße 17, 11. Alle deutschen Nationalen Frauen und Mädchen können zur Erlangung des Wahlscheins an den Abenden teilnehmen. **Angestelltegruppe:** Dienstag, 7. April, abends 8 Uhr, Verammlung der Deutschnationalen Angestelltengruppe im Haus der Wandmühle. Vortrag über: „Die Tragik der deutschen Arbeiterbewegung“. **Wittkindkapelle.** Der gesamte Vorstand des Volksvereins Halle-Saalfeld tritt zu seiner ersten Sitzung am Mittwoch, 8. April, nachm. 4.30 Uhr, in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, zusammen. — Große Auslosung am Donnerstag, 9. April, nachmittags 8 Uhr, im Saal des großen Auslaufes im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße 63. Eingeladen sind außer den Mitgliedern des großen Auslaufes der Gesamtverband, sämtliche Vertrauensmänner des Saalfeldes, sämtliche Reichsleiter der Stadt und die deuthnationalen Reichsleiter und deren Stellvertreter. **Reichstagsabgeordneter Leopold** über die Verhandlungen und Besprechungen des Reichstages, über den Wirtwart im Landtage und die allgemeine innenpolitische Lage. In der Durschlusssitzung am 2. Wahltag und Anträgen für den 2. Wahltag. In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung des 2. Wahltages und die spannenden Verhältnisse in den einzelnen Parteien wird um bestimmte Teilnahme aller Mitglieder der Partei ersucht. **Tagung am 11. Sonntag, 11. April, nachmittags 8 Uhr.** Zusammenkunft der Jugend in der Turnhalle der Priesterstraße. In Anbetracht der türenreichen Erfolge der Jugend bei den letzten Veranstaltungen, werden die Parteien gebeten, ihre Kinder zu den Veranstaltungen der Jugendgruppe regelmäßig zu entsenden. — **Tagung am 12. Sonntag, 12. April, nachm. 3.30 Uhr,** im großen Thaliaaal, 4. Jugendnachmittag. Vorausichtlich gelangt zur Vorführung „Friedrichs Weg“. Die **Kaiserin** in Gedächtnisfeier. Die Frauengruppe der Deuthnationalen Volkspartei veranstaltet am 16. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Neumarktschuhhauses eine große Kaiserin-Gedächtnisfeier. Näheres wird noch bekannt gegeben. — Einem unserer Freunde ist bei der letzten Monatsversammlung am Sonnabend, 28. März, ein Schirm verloren gegangen. Der Herrliche findet wir gebeten, denselben in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, abzugeben.

Klein, Martha Seliger. Die Herren Bergboff, Kerzmann, Kahlhammer, Kaufmann, Grimm, Musikleitung: Kris Voltmann. Spielleitung: Aug. W. Koeller. — Montag, Gastspiel Paul Wegener in Sudermanns „Kaidhofs“. — Dienstag, 8. April, „Liedland“. — Mittwoch, „Und Wippen“. — Donnerstag, 7.45 Uhr, „Sämannenweib“. Am Charfreitag bleibt das Theater geschlossen.

Gastspiele im Stadttheater. Albert Baffermann wurde von der Intendantin für zwei Gastspiele am 20. April verpflichtet. Ende Mai geht es nach Moskau zum Kammertheater (Alexander Tsoloff) mit Schützlers „Der Schieler der Pierezka“.

Ein Pensionsantrag findet heute, Sonnabend, 8. April, abends, in der Ulrichstraße statt. Außer einem Streifenquartier und dem Kirchen- oder Uriciana haben sich Fräulein Martin und Dr. Albert in den Dienst der Sache gestellt. Zum Vortrag gelangen Werke von Regner, Bach, Brahms, Burghude und Haydn. Ein etwaiger Meintrag kommt der Kirchenverneuerung zugute.

Die Kunstglashäuferei und -spinnerei von Franz Nidel hat auf dem Kopplack Quartier bezogen und geht zweifelslos zu den interressantesten Sehenswürdigkeiten des diesjährigen Marktes. Einem erregend ist es, was unter den geschickten Händen der Künstler entsteht. Venezianische Imitationen, Blumen, Hunde, Spinnräder, leuchtbare Fahrzeuge und was sonst noch formt sich in ungläublich kurzer Zeit vor unseren Augen. Ein gewöhnliches Glas wird unter einer Glühflamme von 100 Grad in wenigen Minuten zu einem mehrere tausend Meter langen Glasfaden verformt, der so biegsam ist, daß ein starker Kneien in das feine Gespinnnt gemacht werden kann. Der Besuch sei empfohlen.

Kurhaus Wittkind. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Kaffee-Konzert. Der Tanzabend fällt aus.

Zoo. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, Konzerte des Hallischen Sinfonie-Orchesters. (Siehe Anzeige.) **Saalfeldbräuerei.** Morgen, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, großes Konzert der Bergkapelle. Abends 7 Uhr der große Ball. Im blauen Saale nachmittags und abends 2 Künstler-Konzerte bei freiem Eintritt.

In Schwäbe Wäldchen gibt am Sonntag das Steuer-Orchester (Wittkind-Kapelle) unter Leitung des Dermutmeisters Steuer ein Konzert. Im Waldcafé ist eben Mittwoch und Sonnabend Konzert.

Im Ball- und Kaffeehaus Wintergarten, Magdeburger Str. 66, findet täglich von 7 Uhr,

BAD ORB

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensture überlebenden radioaktivem Salzpräparat von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem unweit von Wiesbaden am Rande des Taunus, in einem der schönsten Landschaften, seine an Kohlensture und Lithium reiche Trivaquelle, die als ein einzigartiges Heilmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzkrankheiten und der Arteriosklerose: Gicht, Rheumatismus, Bluthochdruck in Lunge und Unterleibsorganen, Störungen des Gallenflusses, Magen- und Verdauungsstörungen machen. — „Krankheit des Spessarts“ an seiner Wälderstätte für Herz- und Gefäßkrankheiten, die die wichtigsten Ursachen und Komplikationen der Herzkrankheiten sind.

Herausgeber: Vorstand der Kurverwaltung.

Reisezug von Wächtersbach (Frankfurt-Soborra Eisenbahn) in 15 Min. nach Bad Orb Prospekt und Auskunft durch die Kurverwaltung.

Für Zeitplanung

Herrn u. Damen, Kurverwaltung, Wäldchen, Taunus, Ort, Diabete, Bluthochdruck, Gicht, etc.

Schaden, Randerer Str. 68.

Gas-Werbe-Woche

In den
Thalia-Sälen

der
Klempner- und Installateur-
(Zw.) Innung Halle (Saale)

**Ausstellung
und Vorführung**

vielseitiger Apparate zum Plätten,
Frisieren, Brennen, Kochen, Braten,
Dämpfen, Backen, Baden, Waschen,
Trocknen, sowie

**Gasbeleuchtungen
Moderne Gasküchen**

Erleichterte Zahlungs-
bedingungen. Beratungen
und Angebote kostenlos durch
unsere Vertreter und
Mitglieder

KUNST AUSSTELLUNG

vom 2. bis 15. April 1925

in der Garnisonkirche (Domplatz)

MORITZ ZESCHMAR

StB-Bühnen, Zeichnungen, Cat-
würde für dekorative Malereien

PAUL SUCK

Aquarelle Skizzen Reklamekunst
Gebrauchsgraphik Buchgewerbe

Täglich geöffnet von 11-6 Uhr

Die Herren der Gesellschaft

bevorzugen wegen ihrer vorzüglichen
Qualität und so billigen Preise die

Rot-, Weiss- und Frucht-Weine

der Firma

Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31
Fernruf 6984

Fordern Sie Preisliste.

ADLER

Das Automobil in
HOCHSTER VOLLENDUNG



ADLERWERKE VON DR. HEINRICH KLEVER A.G. FRANKFURT a.M.

Vertreter: **Bärenfänger & Co.**
Halle a. S., Große Ulrichstraße 51, Telefon 4596
(Passage der C. T.-Leichtspiele).

Meine Gäste verlangen nur

mit dieser



Freiberg Dreifach

Saalschloss- Brauerei.

Morgen Sonntag
9 1/2 Uhr nachmittags
gr. Konzert
der Bergkapelle.

Abends 7 Uhr
Der stimmungsvolle
Ball.

9.10
Osterfeier - Regen
festliches vom A. F.
Verlag, Leipzig 50.
Auersteins
Gr. Balleroneier.
Jastdringent
Der Leipziger Strauß,
40r Lichöne der Hall.
Tanzwelt.

Im blauen Saal
nachm. und abends
2 Künstlerkonzerte
Eintritt frei.

Herren-, Damen- und Kinder- Fahrräder

In riesig. Auswahl,
sehr preiswert
F. Kleinau
Bernburger Str. 10

Roeckl-Handschuh

beliebtes Ostergeschenk

Stets reiches Lager
eleganter Neuheiten

J. Roeckl
Grosse Steinstrasse 4



Für Ostern

biete besonders preiswert an

Herren-Wäsche

Oberhemden weiß u. farbig + Schlafanzüge
Nachthemden + + Farbig Garnituren

Kragen neuester Form + Moderne Krawatten

Taschentücher + Hosenträger + Sockenhalter
+ + + Strümpfe + + +

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Robert Steinmetz

Wäsche-Spezial-Haus

Halle (Saale) Leipziger Straße 8

Grauguß

in dichter, gut bearbeitungs-
fähiger Qualität empfiehlt

Chr. Prinzler Söhne

Halle a. d. Saale
Aeußere Delitzscher Str. 39

Bowlenweine
Weißweine
Rotweine

A. Reichardt jun.
Burgstraße 69, Fernsprecher 6217.

Havana-Import-Zigarren

neuester Ernte in reichster Auswahl
Rich. Heinze, Halle, Gr. Steinstr. 71
Fernruf 6143.

Passend. Ostergeschenk

Guisingende Kanarienvögel u.
andere Vögel, la. gewaschene
Futter f. Wald- u. Kanarienvögel. Kästige.

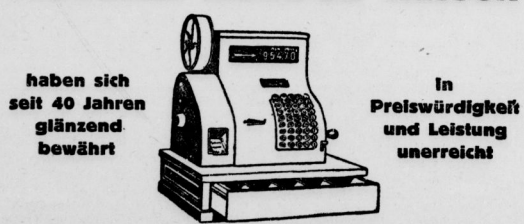
Carl Zeidler Nachf.

Vogel- und Futterhandlung am Leipziger Turm.

Sämereien

Zwiebeln, Karotten, Möhren, Salat,
Erbsen, Bohnen, Porree, Petersilie,
Sellerie, Tomaten, alle Kohlkarten,
Rüchenträger usw.
Sommerblumen / Schlüsselblumen
Futter üben / Gras, Samen
Cuzerne / Koffee
Düngemittel aller Art
Gartenwerkzeuge
Spaten, Sichelmaschinen, Giechmanns,
Gartenmesser und -Scheren usw.
Kaffee-Bast - Baumwachs
- Preisliste umsonst -
Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Greil
Markt 16
neben der Hirschapotheke
Fernsprecher Nr. 2865

National Kontroll Kassen



haben sich seit 40 Jahren
glänzend bewährt

In
Preiswürdigkeit
und Leistung
unerreich

Ueber 500 Arten und Grössen für alle Branchen
Verlangen Sie kostenlose Beschreibung ohne Kaufverpflichtung

Vertretung und Ausstellung:
B. H. Zimmer ♦ Halle (Saale),
Alte Promenade 33 (schrägüber der Hauptpost)
Bequeme Ratenzahlungen Telefon 3124 Bequeme Ratenzahlungen
Kaufen Sie keine Kontroll-Kasse, ohne sie mit National-
Kontroll-Kassen verglichen zu haben. Dann gehen Sie sticher

Schömann

Wunden-Expon. Kranke-
behandl. geg. alle Weiben, auch
in versch. Fällen i. Wäusere, Frauen u. Kinder
Ergebnisse - Internist. u. Chirur.
Schömann, Leipziger Straße 257
Sprechstunden 9-1 u. 3-6 Sonntags nachm.
und Sonntag nur auf Veranlassung

Fruchtwine

in nur erstklassiger Qualität
empfehlend zur Konfirmation und
sonstigen Privatfesten
W. Trebst, Gutenberg
Auch bei den Kaufleuten, wo meine
Plakate aushängen, zu haben.